

Fachtagung am 10. Dezember 2018

## Menschenrecht auf Arbeit – Gute Arbeitsbedingungen für nachhaltige Entwicklung

Wiener Rathaus, Wappensaal



Am 10. Dezember veranstaltete die Stadt Wien in Kooperation mit Südwind die diesjährige **Entwicklungspolitische Tagung** zum Thema „**Gute Arbeitsbedingungen für nachhaltige Entwicklung**“. Unter dem Leitgedanken „**Menschenrecht auf Arbeit**“ teilten nationale und internationale ExpertInnen ihre Perspektiven und Erfahrungen mit dem Publikum und diskutierten gemeinsam über das Recht auf Arbeit, Arbeitsbedingungen und den Schutz der Arbeitsrechte in verschiedenen Teilen der Welt. Dabei wurden rechtliche Bestimmungen, internationale Projekte und nationale Problemfelder beleuchtet.

Den Nachmittag eröffnete Stadtrat **Peter Hanke** im Namen der Stadt Wien.

### Can international rules guarantee decent work?

**Walter Schuldt** bot einen näheren Einblick in die UN Treaty-Alliance, einer UN-Arbeitsgruppe, die ein rechtlich bindendes Instrument etablieren möchte, welches auf UN-Ebene internationale Konzerne zur Einhaltung der Menschenrechte verpflichten soll. Walter Schuldt ist Mitglied dieser Arbeitsgruppe (IGWG on TNC), sein Heimatland Ecuador hat derzeit den Vorsitz.

Vor 50 Jahren begannen Bestrebungen der UN, die internationale Gesetzgebung zugunsten der Menschenrechte zu ändern. Die ersten Arbeitsgruppen verfehlten allerdings ihre Ziele. Einer der Gründe für den Misserfolg, laut Walter Schuldt, waren die zeitlichen Begrenzungen dieser Arbeitsgruppen.

Die Treaty-Alliance, die von Ecuador und Südamerika ins Leben gerufen wurde, hat kein Enddatum. Seit 2014 treffen die Beteiligten einmal jährlich zusammen. In der vierten Sitzung, die im Oktober 2018 stattfand, wurde bereits ein neuer Entwurf präsentiert. Schuldt zufolge ist das ein Meilenstein. Dieser Prozess wird mittlerweile von 93 Staaten und 400 Organisationen unterstützt.

### Arbeit im heutigen globalen Wirtschaftssystem und ihre Zukunft im Kontext nachhaltiger Entwicklung

**Hans Holzinger** ist Wissenschaftler der Robert-Jungk Bibliothek. Laut ihm bringt unsere globale kapitalistische Produktionsweise zwei zentrale Probleme mit sich; ein Gerechtigkeits- sowie ein Ökologieproblem.

Der Kapitalismus fördert zum einen die ungerechte Vermögensverteilung, zum anderen verlangt er der Umwelt in immer kürzerer Zeit mehr und mehr ab, was zur stetig voranschreitenden Zerstörung des Ökosystems führt.

Holzinger spricht sich zudem für eine bedarfsorientierte Wirtschaftsweise aus, welche eine Minderung der Produktion mit sich bringen würde, was uns anhand des immer größeren Verbrauchs an Ressourcen entgegen kommen würde.

Er sieht die SDGs als ersten Versuch der „*me-first-Einstellung*“ des Kapitalismus etwas entgegen zu setzen. Allerdings kritisiert er die westliche Ausrichtung der Entwicklungszusammenarbeit und fordert mehr Projekte, die zu mehr Selbstbestimmung führen.

### Gewerkschaftsarbeit in Nord und Süd - Herausforderungen in Zeiten der Globalisierung

**Michael Wögerer** ist Projektleiter des entwicklungspolitischen Vereins „Weltumspannend Arbeiten“. Der dem ÖGB (Österreichischer Gewerkschaftsbund) angehörige Verein eröffnet und fördert internationale Netzwerke sowie bilaterale Verbindungen zwischen Gewerkschaftsvereinigungen und AktivistInnen. Weltumspannend Arbeiten erfasst jährlich eine Liste jener Länder, in denen Gewerkschaftsarbeit am schwersten zu betreiben ist. Zu diesen Ländern zählen im Jahr 2018 unter anderem Ägypten, Algerien, Guatemala sowie Bangladesch. Bangladesch sei, laut Wögerer, u.a. bedingt durch einen großen Unfall in Rana Plaza, bei dem mehr als 1100 Leute ums Leben kamen. Durch die Versperrung der Notausgänge, um Arbeiter zu weniger Pausen zu zwingen, konnten die Mitarbeiter der Textilfabrik im Ernstfall nicht flüchten. Gewerkschaften hätten auf diese und andere fehlende Sicherheitsmaßnahmen bestanden, wodurch Leben hätten gerettet werden können.

Dennoch gibt es weit verbreitet Widerstand gegen Gewerkschaften. Mord und Drohung gegen GewerkschaftsmitarbeiterInnen sind täglicher Begleiter in vielen Ländern. Michael Wögerer ist der Ansicht, dass Kampagnenarbeit und MenschenrechtsaktivistInnen eine größere Bühne geboten werden muss, um mehr Druck auf Unternehmen aufzubauen.

### A living wage for garment workers – transforming manufacturing in China

**Pin-Yu Chen** ist Mitarbeiterin der AktivistInnengruppe Students and scholars against corporate misbehaviour (SACOM), die sich auf die Dokumentation von menschenunwürdigen Arbeitsbedingungen im Textil- und Elektronikbereich in China spezialisiert hat. China ist das Land mit dem weltweit größten Exportanteil von Textilien. Knapp 35% aller Textilexporte stammen aus China.

Im Zuge verdeckter Ermittlungen beschaffen ArbeiterInnen aus Produktionsstätten Fotos und Dokumente für die AktivistInnen. Häufig sind MitarbeiterInnen der Fabriken giftigen Substanzen ausgesetzt, die Haut und Augen reizen und nicht selten endet dies in gesundheitlichen Beschwerden, die lebensbedrohlich sind. Des Weiteren werden viele MitarbeiterInnen nicht über ihren Lohn aufgeklärt. So zahlt die Fabrik beispielsweise Stückweise. Arbeiten die ArbeiterInnen „zu langsam“ oder machen sie Fehler, bekommen sie Zahlungsabzüge. All diese Umstände verschleiern, ob die Angestellten überhaupt den gesetzlichen Mindestlohn bekommen.

Um die Bedingungen in chinesischen Textilfabriken global zu verbessern, setzt sich SACOM auf verschiedene Weisen für die ArbeiterInnen ein. In Japan erreichte die Organisation unlängst eine Verbesserung der Arbeitsbedingungen bei den Produktionsstätten der Modemarke UNIQLO. Dies sei jedoch, laut Pin-Yu Chen, erst ein kleiner Schritt in die richtige Richtung. Um Arbeitsbedingungen großflächig und permanent zu verbessern, müsse noch viel getan werden.

### Staaten in der Pflicht – Was kann Österreich tun?

**Alois Stöger** ist derzeitiger Abgeordneter der SPÖ im Nationalrat. Vor hundert Jahren wurde die International Labour Organisation (ILO) gegründet. Mittels global geltender Normen wurde erstmals ein gesetzliches Grundgerüst erschaffen, das Sklavenarbeit gänzlich ablehnte. Heute müsse dieses alte Gerüst angepasst und erneuert werden. Die Grenzen von Arbeit und die der Arbeitszeit

verschwimmen mehr und mehr. Daher müssen klare Regeln geschaffen werden, um ArbeitnehmerInnen zu schützen. Da Arbeit einen so großen Teil im Leben eines Menschen einnimmt, sind für Stöger klare Grenzen in der Arbeitswelt wesentlich wichtiger als geografische Abgrenzungen.

Der ehemalige Sozialminister setzt sich ebenfalls für ein Verbot für den Verkauf von Produkten ein, deren Produktionsketten Sklaven- oder Kinderarbeit beinhalten. Um Arbeitsbedingungen zu verbessern, darf menschenunwürdig produzierte Ware nicht mehr in den österreichischen Verkauf gelangen. Er wies auf einen Gesetzesentwurf der SPÖ hin, der diesbezügliche Änderungen vorsieht. Lieferketten großer Konzerne sollen überprüft werden, damit fragliche Produkte nicht mehr in den Einzelhandel gelangen.

### Podiumsdiskussion

In der **abschließenden Podiumsdiskussion** wurden Publikumsfragen diskutiert. Um nachhaltig Arbeitsbedingungen auf der ganzen Welt verbessern zu können, müssten international gültige Gesetze akzeptiert werden. Gehälter sollten so angepasst werden, dass jeder Arbeiter und jede Arbeiterin ein „sorgenfreies“ Leben führen kann. Zusätzlich sollten Gewerkschaftsarbeit unterstützt und positive Beispiele von Konzernen und Gewerkschaften präserter auftreten.

Eine globale Welt funktioniere nur ohne Nationalismus sowie ohne Patriotismus. Das Wissen über Missstände sei ein wichtiger Schritt, um Lösungswege finden zu können. Letztendlich kamen die Diskutierenden zum Schluss, dass obwohl bereits viel in die Richtige Richtung geht, diese Bestrebungen erst in den Kinderschuhen stecken. Es wird dementsprechend noch dauern, bis Löhne und Arbeitsbedingungen gerecht verteilt sind.